

DiGA: Zahnärzte am zurückhaltendsten

Hausärzte arbeiten bei der Patientenversorgung immer häufiger mit digitalen Helfern: Fast jeder zweite von ihnen setzt DiGA zumindest gelegentlich ein (44,6 Prozent). Bei den Fachärzten und Psychologischen Psychotherapeuten liegt der Anteil bei jeweils gut einem Drittel (34,5 beziehungsweise 35,3 Prozent). Am seltensten kommen Apps bei Zahnärzten zum Einsatz (31,4 Prozent). Der Grund für die geringe Quote: Fast 50 Prozent der Zahnärzte geben an, es gebe keine sinnvollen Apps für ihren Fachbereich.

Hausärzte und Fachärzte sehen die Vorzüge der Apps primär in der Therapie und in der Therapieunterstützung (49,8 und 50,6 Prozent), dicht gefolgt von der Vorsorge (46,8 und 45,5 Prozent). Zahnärzte finden hingegen, dass der größte Nutzen im Bereich der Vorsorge liegt (48,4 Prozent). Die umfangreichsten Einsatzmöglichkeiten erkennen die Psychologischen Psychotherapeuten: 65,5 Prozent von ihnen halten Apps in der Prävention für sinnvoll, 54,2 Prozent zur Therapieunterstützung und 45,8 Prozent in der Nachsorge.

Für die repräsentative Erhebung erhielten 10 000 niedergelassene Hausärzte, Fachärzte, Zahnärzte und Psychologische Psychotherapeuten sowie 10 000 nichtärztliche Heilberufler aus dem Strukturverzeichnis der Versorgung eine Einladung zur Befragung. Zusätzlich wurden 1 916 Ärzte und 1 665 Heilberufler angeschrieben, die regelmäßig an der Befragung teilnehmen. Die Studie wurde mit einem Online-Fragebogen durchgeführt. Zurück kamen 1 913 valide Fragebögen. Das entspricht einer Rücklaufquote von 8,1 Prozent.

tas/Quelle: Stiftung Gesundheit

Gesundheitsetat für 2024 steht

Auf rund 16,71 Milliarden Euro beläuft sich in diesem Jahr der Etat des Bundesministeriums für Gesundheit. Das hat der Bundestag im Rahmen seiner Haushaltsberatungen beschlossen. Der ursprüngliche Regierungsentwurf für den Gesundheitsetat 2024 hatte nur 16,22 Milliarden Euro umfasst. Diese Summe wurde

jedoch unter anderem zugunsten der Erforschung von Long Covid aufgestockt. Im Vergleich zum vergangenen Jahr schlägt der Gesundheitsetat mit rund 7,7 Milliarden Euro weniger zu Buche. Grund ist der Wegfall der Ausgaben zur Bekämpfung der Corona-Pandemie.

Größter Posten im Gesundheitshaushalt ist mit 14,5 Milliarden Euro der Bundeszuschuss zum Gesundheitsfonds bei der Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung. Mehr Geld gibt es für Projekte und Maßnahmen zur Erprobung von Anwendungen mit großen Datenmengen im Gesundheitswesen. Der Haushaltsausschuss erhöhte die Mittel dafür um 4,65 Millionen Euro auf 32,79 Millionen Euro. Dem Thema gesundheitliche Aufklärung wurden 22,38 Millionen Euro zugeschrieben. Für die Aufklärung über den Drogen- und Suchtmittelverbrauch stehen 19,21 Millionen Euro zur Verfügung. Neu im Etat sind sieben Millionen Euro für Modellmaßnahmen zur Versorgung von Kindern und Jugendlichen, die an Long Covid erkrankt sind.

tas/Quelle: zm online

Dr. Sascha Faradjli tritt Nachfolge von Michael Schwarz an

Der Münchner Zahnarzt Dr. Sascha Faradjli ist neuer Referent Freie Berufe und Europa der Bayerischen Landes Zahnärztekammer. Berufen wurde er vom Kammervorstand. Das Ehrenamt war nach dem Rücktritt des langjährigen Referenten und ehemaligen Präsidenten des Verbandes Freier Berufe in Bayern (VFB), Michael Schwarz, seit Beginn dieses Jahres vakant.

Faradjli ist seit 2020 in der Delegiertenversammlung des VFB vertreten, darüber hinaus bringt der neue Referent Erfahrungen aus verschiedenen Bereichen der zahnärztlichen Standespolitik und Selbstverwaltung mit. Mit dem Referat Freie Berufe und Europa unterstreicht die BLZK das Bestreben, die Qualität der Freiberuflichkeit in Zusammenarbeit mit anderen freien Berufen zu fördern und sich mit aktuellen Entwicklungen auf EU-Ebene, die den zahnärztlichen Berufsstand betreffen, auseinanderzusetzen.

tas